

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 1, Wiesbaden, Goethestr. 4
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.65 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.70 in Deutschland, M. 2.20 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-spaltige Zeile M. 0.25. Reklamen M. 0.50. Beilagen: 3000 Exemplare M. 20.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr. u. Eltville sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden jederzeit angenommen u. honor. Einzel-Nr. 25 Pfg.

Nr. 16.

Destr. im Rheingau u. Wiesbaden, 15. September 1924.

22. Jahrgang.

An unsere verehrl. Leser!

Vom 1. Oktober ab erscheint die

„Rheingauer Weinzeitung“

versuchsweise wieder wöchentlich und zwar in erweitertem Umfange durch Beigabe der wirtschaftlichen Wochenbeilage

„Für Haus und Familie“.

Unsern Lesern ist die Beilage schon wiederholt zugegangen, so daß es sich erübrigt, über den für das Haus und die Familie so interessanten Inhalt hier näher einzugehen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gestellt für beide Zeitschriften, nur **Mark 2.—**

also nur wenige Pfennige mehr wie seither.

Der wirtschaftliche Aufbau unseres Erwerbslebens erfordert Anspannung aller Kräfte; mitzuringen in dem Kampfe um unsere Existenz ist die vornehmste Aufgabe der Fachpresse, weshalb wir uns der Hoffnung hingeben, daß gerade die weinbaulichen Kreise, denen eine schwere Zukunft bevorsteht, unser Beginnen würdigt und ihre Fachpresse, die in den uns drohenden Kämpfen führend vorangeht, durch reiches Abonnement und Zuführung von Inseraten auch unterstützt.

Redaktion der

„Rheingauer Weinzeitung“.

31. Deutscher Weinbaukongress.

□ Heilbronn, 8. Sept. Im vollbesetzten Saale der hiesigen „Harmonie“ begannen heute die Verhandlungen der 31. Hauptversammlung des Deutschen Weinbau-Verbandes, mit der zugleich die Jubelfeier des 50-jährigen Bestehens des Verbandes und das 100jährige Jubiläum des Württembergischen Weinbauvereins verbunden ist. Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht der deutsch-spanische Handelsvertrag, von dessen Zustandekommen der deutsche Weinbau seinen Untergang befürchtet und gegen den seitens aller weinbautreibenden Kreise einmütig Sturm gelaufen worden ist.

Von Seiten der Reichs- und Staatsbehörden, des Reichslandbundes, der deutschen Landwirtschaftskammern und zahlreicher befreundeter Verbände sind Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Der Verbandspräsident Dr. Müller-Karlsruhe leitete die Tagung mit einem Rückblick auf die fünfzigjährige Arbeit des Verbandes ein. Begründet durch den badischen Weingutsbesitzer Professor Dr. Blankenhorn habe der Verband von allem Anfang an fast stets die gleichen Sorgen und Kämpfe gehabt wie heute auch, nämlich die Abwehr von Maßnahmen, die darauf hinausliefen, dem deutschen Weinbau die Existenz freitig zu machen. Der Redner feierte dann die Arbeit der Mitbegründer. Weiter führte er aus, heute gelte es, die allergrößte Aufgabe zu lösen, nämlich zu erreichen, daß unser alter deutscher Weinbau, der den deutschen Weinbauverband schuf, bestehen bleibe, daß die drohende Erdrückung seitens der ausländischen Einfuhr

verhindert werde. Würde das nicht geschehen, dann sei alles verloren und deshalb müsse in diesem Augenblick mit allen Mitteln und in alle Kreise die Ueberzeugung hineingetragen werden, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag in der vorliegenden Form keine Annahme finden dürfe. Auch den Reichstagsabgeordneten müsse schleunigst Aufklärung über die Tragweite der bevorstehenden Entscheidung werden und er schließe in der Hoffnung, daß es gelingen möge, den deutschen Weinbau vor dem Untergang zu bewahren.

Namens der Reichsregierung begrüßte sodann Staatssekretär Dr. Hagedorn-Berlin die Tagung.

Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, würde besonders gern persönlich an der Tagung teilgenommen haben. Andere Dienstpflichten haben ihm zu seinem Bedauern die Ausführung seines Wunsches unmöglich gemacht. In seinem Namen überbringe er dem Deutschen Weinbauverband die Grüße und die Glückwünsche der Reichsregierung zu seinem 50jährigen Bestehen.

Staatspräsident Baille begrüßte den Deutschen Weinbauverband auf württembergischem Boden als ein Kind des großen Deutschland, das nach der Einigung aller deutschen Stämme machtvoll anstieg und an dessen glänzender Entwicklung der Verband ebenso teilgenommen habe, wie er jetzt teilnehme an Not und Elend des durch den verlorenen Krieg verarmten Reiches.

Oberbürgermeister Beutinger begrüßte die Tagung namens der Stadt Heilbronn. Er erwartet von der vom deutschen Weinbau interessierten Industrie und Technik nachhaltigste Unterstützung der Winzerforderungen in bezug auf den deutsch-spanischen Handelsvertrag.

Weiterhin sprachen Ob.-Reg.-Rat Dern-Würzburg für die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und Direktor Ströbel-Stuttgart für den deutschen Landwirtschaftsrat. Letzterer bemerkte u. a.: wir dürfen heute nicht mehr mit lieblichen Flötentönen bescheidene Wünsche vortragen, sondern wir müssen mit Donnerstimme Forderungen vortragen. Man hat uns bewußt preisgegeben zugunsten eines Teiles der deutschen Industrie. Man hat so gehandelt, daß der deutsche Weinbau für alle Zeiten dahin ist. Man hat eben in Berlin den Tritt der Arbeiterbataillone, wie so oft in letzter Zeit mehr gehört, als den der Winzer und ihrer Arbeiter. Aber wir hoffen, daß eine Zeit kommt, wo die Nagelschuhe der deutschen Weinbauern weit fester auftreten werden, als die nur für den Asphalt bestimmten Stiefel der Industriearbeiter. Es muß Allgemeinheit aller bodenbebauenden Kreise in Deutschland werden, daß sie alle in die Phalanx der deutschen Landwirtschaft gehören.

Reichsrat Dr. v. Bassermann-Jordan-Deidesheim überbrachte die Grüße der deutschen Naturwein-Versteigerer, deren Sorge und Nöte dieselben wie die der übrigen Weinbauern sei. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Im Anschluß daran sprach Generalsekretär

Dr. Fahrnschön über wirtschaftliche Tagesfragen, insbesondere über den deutsch-spanischen Handelsvertrag.

In der außerordentlich gereizten Aussprache erklärte zunächst Reichstagsabgeordneter Vogt namens sämtlicher anwesenden Mitglieder des Reichstages, daß diese alles anbieten würden, den spanischen Handelsvertrag zu Fall zu bringen. Warum habe die Reichsregierung es überhaupt gewagt, einen solchen Vertrag vorzulegen, ohne dazu vorher die Meinung des deutschen Weinbaus einzuholen? Wenn sie heute hier wäre, würde sie sich die Sache gewiß noch einmal gründlich überlegen. Selbst ein Teil der Industrie zittere heute bereits vor der Abwehrbewegung der Winzer. Er hoffe daher, daß es noch in letzter Stunde gelingen werde, die Reichsregierung zur Umkehr zu bewegen.

Abg. Kiefer-Bad Dürkheim fürchtet, daß die Regierung auch in der Frage der Einfuhr minderwertiger Weine aus dem besetzten Gebiet nach dem bevorstehenden Fall der Zollschranken keine durchgreifenden Maßnahmen treffen werde.

Landtagsabg. Kassig-Pfalz und einige andere Redner forderten, daß man neben der für den Weinbau tätigen Industrie auch die Gastwirte, die Brauer usw. zum Kampf gegen den Handelsvertrag aufrufe, da auch ihnen Gefahr durch die Errichtung spanischer Weinstuben drohe. — Auch Reichstagsabg. Korb-Koblenz wies auf diese Gefahren der Verschlechterung des Weingeschmacks der Deutschen durch den spanischen Wein hin und erklärte es für einen Skandal, daß 2 Millionen Weinbauern geopfert werden sollten um für die deutsche Industrie einen noch ganz problematischen Warenabsatz zu schaffen. — Schließlich protestierte auch der Vertreter des württ. Vereins gegen die Vergewaltigung des Winzerstandes. Es sprachen ferner Exz. Beder-Hessen, Reichstagsabg. Haag-Heilbronn, Reichstagsabg. Dr. Heuß u. a.

Alle diese Redner bemängelten die Art und Weise wie die Verhandlungen mit Spanien gepflogen worden seien, worauf der Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Dr. Hagedorn-Berlin nochmals das Wort nahm, um zu erklären, daß die Regierung den Protest der Winzer durchaus nicht als einen Bluff betrachte, sondern von ihrer Notlage überzeugt sei. Allein es habe sich im Augenblick der Zustimmung zum Handelsvertrag um die Aufrechterhaltung der deutschen Währung gehandelt und habe es keinen anderen Ausweg gegeben. Den Vorwurf der Unfähigkeit, des Leichtsinns, der Angst vor der Straße usw., der im Laufe der Debatte gegen das Kabinett erhoben worden sei, erscheine daher durchaus unbegründet und müsse von ihm zurückgewiesen werden. Er stelle fest, daß dem Kabinett noch kein Entschluß so schwer geworden sei, wie gerade dieser. Nicht in einer überstürzten, sondern in vier verschiedenen langen Sitzungen sei über das Wohl und Wehe der Winzer entschieden worden und nur der Gedanke, daß sonst alles zusammenbrechen würde, hätte am Ende den Ausschlag gegeben.

Präsident Müller-Karlsruhe: Wir können die Reichsregierung trotzdem nicht entschuldigen. Sie hat die Winger aufgegeben. Aber was der Herr Staatssekretär nicht sagen kann, das darf ich sagen, daß namentlich der Herr Reichsminister Graf Kanitz im Kabinett gegen den Handelsvertrag gestimmt hat. Und wenn er überstimmt wurde, so ist das nicht seine Schuld.

Darauf wurde folgende, von dem Generalsekretär Dr. Fahrion eingebrachte Kundgebung einstimmig angenommen:

„Der in Heilbronn zum 31. Deutschen Weinbaukongress zusammengetretene deutsche Weinbau erhebt in letzter Minute vor der ganzen deutschen Öffentlichkeit noch einmal flammenden Protest gegen die Vergewaltigung, die ihm durch das deutsch-spanische Handelsabkommen droht. Die darin vorgesehenen Zollsätze sind nach Ansicht des gesamten deutschen Weinbaus, des gesamten deutschen Weinhandels und nach der Auffassung auch weiterer anderer Volksteile so unzureichend, daß der deutsche Weinbau dabei unmöglich bestehen kann. Er müßte hinfort ständig weiter unter Produktionskosten verkaufen, was in ganz kurzer Zeit seinen vollständigen Ruin herbeiführen müßte. Der deutsche Weinbau kann es nicht begreifen, daß um noch ganz unsicherer Vorteile von Industrie und Export willen durch Vertreter der Reichsregierung seine Lebensfähigkeit aufs Spiel gesetzt wurde, ehe mit Frankreich und Italien usw. ein Abkommen getroffen ist, für welches nunmehr die schwierigste Basis geschaffen wurde.“

Der deutsche Weinbau wendet sich in höchster Not an den Deutschen Reichstag und bittet und beschwört ihn, diesem Vertrag seine Zustimmung zu versagen, der geeignet ist, rund zwei Millionen deutsche Staatsbürger dem Elend preiszugeben. Die deutschen Winger wollen leben und Weinbau treiben, wie ihre Väter getan, sonst wollen sie nichts.“

Ferner gelangte noch folgender Beschluß betr. Änderung des Weinsteuergesetzes zur Annahme:

„In letzter Zeit sind verschiedentlich Bestrebungen aufgetaucht, die dahinzielen, das System des Weinsteuergesetzes in der Weise abzuändern, daß der Zeitpunkt der Erhebung der Steuer verlegt wird. Es wurde die Erhebung der Steuer entweder beim Produzenten oder beim Weingroßhändler vorgeschlagen und gefordert. Der Deutsche Weinbauverband lehnt jede Verlegung des Erhebungszeitpunktes der Steuer näher zum Produzenten hin strikte ab. Er ist der Auffassung, daß sich das jetzige System bewährt hat, verlangt allerdings, daß eine größere Vereinfachung in der Erhebung, besonders eine Vereinfachung der Steuerbuchführung Platz greifen.“

Damit schloß die erste Sitzung des Kongresses.

* Heilbronn, 9. Sept. In seiner zweiten und letzten Hauptversammlung beschäftigte sich der deutsche Weinbaukongress zunächst mit der Frage: Welche Erfolge haben die Bestrebungen, die Reben durch Auslese und Züchtung zu verbessern in den verschiedenen deutschen Weinbaugebieten bisher erzielt? In welcher Weise sind dieselben weiter zu fördern und allgemeiner dem deutschen Weinbau nutzbar zu machen? Ausgehend von den großen Erfolgen der Hochzüchtung landwirtschaftlicher Nutzpflanzen hob der Vortragende, Weinbaudirektor Dekonomierat Ehatt-Trier, die geringe Zahl von Züchtern hervor, welche sich bis vor kurzem in Deutschland mit der Hochzücht der Weinrebe beschäftigt haben wie Bronner in Baden, Rasch, R. Goethe und Müller-Thurgau im Rheingau, Oberlin im Elsaß, Fröhlich in der Pfalz. Infolge der langen Beobachtungszeit und der Notwendigkeit umfangreichen Geländes kann auch jetzt die Hochzüchtung der Weinrebe nicht rasch zu greifbaren Ergeb-

NOSPERAL
das beste und billigste Mittel
gegen Peronospora

NOSPRASEN
zur gleichzeitigen Bekämpfung
der Peronospora und
des Fleu- und Sauerwurms.

Hersteller:
Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M.
Abt. f. Schädlings-Bekämpfungsmittel.

nissen führen. Das zunächst zu erstrebende Ziel ist die Auslese und Vermehrung hochwertiger Stöcke.

Ueber das Thema: „Der Weinbau mit veredelten Reben mit besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen mit der Rebenveredlung in Württemberg“ sprach sodann Verwalter Mittmann-Offenau. Er ging davon aus, daß in den letzten Jahrzehnten der Weinbau, vornehmlich in außerdeutschen Weinbaugebieten eine Umstellung erfahren hat, wie sie die Geschichte des Weinbaus aller Zeiten und aller Länder vorher nicht gekannt hat. Die Ursache dieser Umstellung war die Ausbreitung der Reblaus, die etwa um 1860 von Amerika nach Europa verschleppt wurde. Das Insekt veranstaltete an unseren europäischen Rebsorten eine verheerende Tätigkeit, als deren Folge der Niedergang und Ruin des Weinbaus in ausgedehnten blühenden Weinbaugebieten hervorgerufen wurde. Von den zahlreichen Bekämpfungsmitteln, die gegen die Reblausseuche angewendet wurden, erwiesen sich schließlich die Amerikanerreben, die der Reblauskrankheit widerstehen, als sicherstes Heilmittel. Da die Amerikanerreben keine oder zur Weinbearbeitung unbrauchbare Trauben liefern, müssen unsere einheimischen Reben auf amerikanische veredelt werden. Hierdurch werden Pflanzen erzielt, deren Wurzeln reblauswiderstandsfähig sind, die in ihren oberirdischen Teilen die Sorteneigenschaft der verwendeten Edelreben beibehält. Mit Hilfe solcher veredelter Reben wurden in den letzten Jahrzehnten die verwüsteten Weinberge aller bedeutenderen Weinbauländer wieder hergestellt, und in den meisten Ländern ist der Weinbau fast ausschließlich nur noch mit Hilfe veredelter Reben möglich.

Direktor Fuhr-Oppenheim berichtete über „Bodenverbesserung und Bodenbearbeitung im Weinbau.“ Unter der Herrschaft des Kunstdüngers ist die Bodenbearbeitung in den letzten Jahren im Weinbau stiefmütterlich bedacht worden und doch gibt es kein wirksameres Mittel, die Erträge zu steigern als eine durchgreifende Bodenbearbeitung und Bodenverbesserung. Eine sorgfältige Bodenpflege ist die Vorbedingung für ein gutes Gedeihen der Neuanlage wie des Ertragsweinbergs. Vor allem muß der Weinbauer seinem Boden ein günstiges Gefüge verschaffen, er muß den Zustand der Krümmelstruktur anstreben, bei dem erst alle chemischen und biologischen Prozesse am vorteilhaftesten für das Gedeihen der Rebe verlaufen. Bodengare und Beschattungsgare müssen auch im Weinbaubetrieb weit mehr wie seither Beachtung finden durch fleißigen Gebrauch der Hacke und des Pflugs, sowie durch Ueberfahren der Weinberge mit Schiefer, Rasenerde, Steintohlenschladen usw. Auch der Weinbauer muß sich die in seinem Boden schlummernden Bakterien immer mehr noch zu Nutzen machen, um die Stickstoffquellen im Boden und in der Atmosphäre zu erschließen und die Reben zu billiger Produktion anzuregen.

Zum Schluß der Sitzung berichtete über „Fortschritte auf dem Gebiete der Weinbehandlung“ Prof. Dr. Chr. Schäferlein-Neustadt (Haardt). In den beiden letzten Jahren wurden bemerkenswerte Fortschritte auf dem Gebiete der Weinbehandlung erzielt, die zu

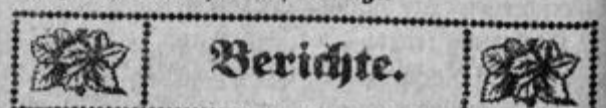
verschiedenen Ergänzungen der Ausführungsbestimmungen des Weingesetzes führten. So die Zulassung der wässrigen Lösung von schwefliger Säure und des Kaliumpyrosulfits zur Weinbehandlung. Durch deren Verwendung ergeben sich für die Schwefelung der Weine mancherlei Vorteile und Vereinfachungen. Mit ihrer Hilfe kann die dem Wein zuzuführende schweflige Säure genau dosiert, mancher Abstoß gespart und Fehler einfacher und zuverlässiger behoben werden als mit dem Einbrennverfahren mittels Schwefelsäure, wodurch der Ausbau der Weine in sichere Bahnen gelenkt ist. Auch bezüglich der Filtration der Weine, gegen die noch mancherorts Bedenken bestehen, sind Fortschritte zu verzeichnen. Die Filtration bietet der anderen Klärungsmethode der Weine der Schönheit, gegenüber mancherlei Vorteile. Sie ist einfacher, sicherer und erfordert weniger Vorkenntnisse, ist aber bei braun- und schwarzwerdenden Weinen nicht verwendbar. Zur Filtration von Wein sollen nur Filter verwendet werden, die unter Luftabschluß arbeiten und als deren Dichtungsmaterial Asbest dient, das zu diesem Zweck in besonderer Weise mechanisch und chemisch gereinigt sein muß. Sand- oder Tuchfilter und Maschenfilter haben große Nachteile; ihre Verwendung führt leicht zu Fehlern und Krankheiten der Weine. Im allgemeinen filtriert man die Weine vor dem Fertigmachen zum Konsum. Besondere Fälle, unerwünschter Säureabbau, krankhafte Veranlagung, erwünschter rascher Ausbau u. a. rechtfertigen auch die Filtration auch im früheren Entwicklungsstadium. Die verschiedenen Neuerungen und Verbesserungen in der Apparatur wurden besprochen.

Es gelangte dann noch folgende Resolution zur Annahme:

Der 31. Deutsche Weinbau-Kongress ersucht die Reichsregierung, bei den demnächstigen Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und anderen Staaten seine Lebensinteressen zu wahren und sich dabei auf keinerlei Abmachungen einzulassen, die unmittelbar oder mittelbar den für die Existenz des Deutschen Weinbaus notwendigen Zollsatz abschwächen könnten. Er erwartet, daß sich die Reichsregierung in allen Stadien solcher Verhandlungen in ständiger Fühlung mit den Vertretern des Deutschen Weinbaus und Weinhandels hält, und verlangt, daß die Reichsregierung ihrer Meinung diejenige Beachtung schenkt, die ihr nach ihrer Sachkenntnis, ihrer Objektivität und der Bedeutung des Deutschen Weinbaus für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben zukommt. Handelsverträge wie den z. B. dem deutschen Reichstag vorliegenden deutsch-spanischen Vertrag wird der deutsche Weinbau auf das schärfste und mit allen Mitteln bekämpfen.“

Mit der Annahme dieser Resolution erreichte die Tagung ihr Ende.

Als nächstjährigen Tagungsort wurde den Vorschlägen des Verbandsausschusses gemäß Wiesbaden bestimmt. — Am Nachmittag fand eine Kostprobe statt, wobei nicht weniger als 120 württ. Weine vorgeführt wurden. Der Mittwoch Vormittag wurde zum Besuch der Weinbauschule in Weinsberg und der Rebenveredlungsanstalt Offenau und der Nachmittag zur Besichtigung des Salzwerkes Rochendorf benützt.



Berichte.

Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 14. Sept. Bis vor einigen Wochen waren die Aussichten auf den diesjährigen Herbst noch ziemlich gut und man rechnete durchschnittlich auf einen halben Ertrag. Infolge des anhaltenden Regenwetters der letzten Zeit ist aber die Lage wesentlich ungünstiger geworden. — Geschäftlich macht sich zwar ab und zu etwas Nachfrage bemerkbar, doch handelt es sich hierbei in der Regel um kleinere Bedarfskäufe durch Gastwirte; im übrigen ist es nach wie vor geschäftlich ruhig.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 1, Wiesbaden, Goethestr. 4.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.65 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.70 in Deutschland, M. 2.20 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-spaltige Zeile M. 0.25. Reklamen M. 0.50. Beilagen: 3000 Exemplare M. 20.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr. u. Eltville sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden jederzeit angenommen u. honor. Einzel-Nr. 25 Pfg.

Nr. 16. Destr. im Rheingau u. Wiesbaden, 15. September 1924.

22. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Julius Wortmann.

Am 1. Januar 1924 ist Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Wortmann-Geisenheim als Vorsitzender der preussischen Reberedlungskommission zurückgetreten, nachdem er drei Jahre vorher sein Amt als Direktor der Geisenheimer Lehranstalt niedergelegt hatte. Damit ist Wortmann endgültig aus dem aktiven Staatsdienste ausgeschieden. Ueberall, in allen Weinbaugebieten Deutschlands, hat man diese Nachricht mit größtem Bedauern aufgenommen, ist doch Wortmann die hervorragendste und markanteste Persönlichkeit die der deutsche Weinbau besitzt und der hervorragendste Vertreter der Weinbauwissenschaft. Er ist die Bismarckgestalt des deutschen Weinbaues, martig und wuchtig, durchglüht von innerem Feuer und wir wünschen nur, daß, wie einst der Alte aus dem Sachsenwalde, auch Geheimrat Wortmann noch oft seine Stimme als Warner und Weisender erheben möge. Unsere ehrliche Hochachtung gilt ihm, als dem Manne der wissenschaftlichen und praktischen Arbeit und dem zähen und zielstrebigen Kämpfer. Der deutsche Weinbau ist durch sein Ausscheiden ärmer geworden, der deutsche Weinbau, dem es ohnehin an Idee und Tatkraft gebricht.

Die Bedeutung Wortmanns als Forscher und als Reformator der höheren Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh., hat Professor Meißner-Weinsberg im Centralblatt für Bakteriologie (Bd. 56, 1922, Nr. 14/16) gewürdigt und auch ein Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht, über hundert Veröffentlichungen, dabei die schwerwiegenden Forschungsergebnisse über Hefen und Organismen im Wein, Trübungsercheinungen, Nachgärung und über andere biologische Untersuchungen.

Wenn auch Geheimrat Wortmann aus dem Staatsdienste ausgeschieden ist, so bekleidet er doch noch eine Reihe wichtiger Ehrenämter, die Weinbau und Landwirtschaft zu vergeben haben und wir wünschen, daß ihn die Tätigkeit, die diese Ämter ja unablässig fordern, jung erhalten und wir sein treffendes Wort und seine aufbauende Kritik auf Kongressen und Tagungen weiterhin hören. Abgesehen von der Zugehörigkeit Wortmanns zu weinbaulichen, botanischen und gartenbaulichen Vereinigungen ist er noch erster Vizepräsident des Deutschen Weinbauverbandes, Mitglied des Vorstandes und des Ausschusses des Deutschen Weinbauverbandes, Mitglied des Direktoriums des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte, Mitglied des Beirats für Weinbau und Weinhandel des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und soeben trifft die erfreuliche Nachricht ein, daß Wortmann als ständiges Mitglied und Referent für Reblaus und Reberedlung des neugebildeten Weinbauausschusses der ebenfalls neugebildeten preussischen Hauptlandwirtschaftskammer gewählt wurde.

Die Schriftleitung der Zeitschrift „Pfalzwein“ hat sich an Herrn Geheimrat Wortmann mit der Bitte gewandt, ihr ein Lebensbild zu geben und

Herr Wortmann war so liebenswürdig, dem Wunsch zu entsprechen.

Geboren wurde ich am 15. August 1856 zu Höxter in Westfalen. Mein Vater war dort Beamter am Gericht und meine Kindheit stand im Zeichen der äußersten Knappheit aller Lebensbedingungen, ja stellenweise der Not. Es erinnerte an jehige Zeiten, daß ich jahrelang zur Großmutter nach Lübbecke i. W. gebracht werden mußte, wo es wenigstens Milch und Eier gab, um nicht an Unterernährung zu Grunde zu gehen, was bei meinem älteren Bruder eingetreten war. Ich besuchte zunächst die Volksschule in Höxter, sodann, nach Ueberfiedlung meiner Eltern nach Lübbecke i. Westf. im Jahre 1864, dort eine Privatschule, später die Selektta der Bürgerschule. Von Ostern 1871 bis Herbst 1875 besuchte ich das Realgymnasium in Elberfeld, welches ich mit dem Zeugnis der Reife (Abiturienten-Examen) verließ. Der damalige Direktor des Real-Gymnasiums hat mich gelehrt, wie man mit jungen Menschen nicht umgehen soll.

Zunächst wandte ich mich nun nach Berlin, um an der Universität Naturwissenschaften, speziell bei Helmholtz Physik und bei A. W. Hofmann Chemie zu studieren. Daneben hörte ich auch bereits botanische Vorlesungen bei Kny, und solche allgemein physiologischen Inhaltes. Wenige Studenten verfügten wohl über einen bescheidenen Monats-Wechsel als ich. Es ist dies aber ein sehr gutes Mittel um manchen jungen Mann vor Dummheiten zu bewahren.

Ostern 1877 bezog ich die Universität Würzburg, um mich hier zunächst noch in den Laboratorien von Wislicenus und von Kohlrausch mit eingehenden chemischen und physikalischen Arbeiten zu beschäftigen. Zugleich trat ich als Praktikant in das botanische Institut von Sachs ein, um in dem von mir gewählten Spezialfache der Pflanzenphysiologie mich eingehend ausbilden zu können.

Unter spezieller Leitung von Sachs habe ich in diesem Institute mehrere Semester auf allen Gebieten der Pflanzenphysiologie praktisch gearbeitet und daneben auch die Vorlesungen von Sachs, sowie von dem damaligen Privatdozenten E. Stahl gehört. Im Sommer 1879 promovierte ich in Würzburg auf Grund einer Dissertation: „Ueber die Beziehungen der intramolekularen zur normalen Atmung der Pflanzen“ zum Dr. philosophiae.

Vom Oktober 1879 bis 1880 genügte ich beim 9. Infanterie-Regiment „Brede“ in Würzburg meiner Militärpflicht und wurde vom selben Regiment zum Reserve-Offizier gewählt.

Die Würzburger Jahre waren in jeder Beziehung eine herrliche, unvergeßliche Zeit meiner Jugend. Lebhaftige Anregungen schöpfte ich aus dem Verkehr mit so bedeutenden Professoren, wie sie damals die dortige Universität zierten; Sachs besonders war ein genialer Lehrer und Mensch. Im frohen Verein mit Altersgenossen wurde die reizvolle Umgebung des lieblichen Würzburg durchstreift; heute noch wird mir das Herz weit, wenn ich an alles das schöne zurückdenke, das

ich in Würzburg genossen. Auch Soldat war ich gerne; zuerst waren die Anstrengungen für meinen schwächlichen Körper große, aber nach 6 Wochen trat Gewöhnung ein, und das Militärlager wurde für mich ein Gesundbrunnen, machte aus einem zarten Jungen einen gesunden kräftigen Mann.

Schon während meiner Dienstzeit (Sommer 1880) erhielt ich einen Ruf als Assistent an das unter der Leitung von de Bary stehende botanische Institut der Universität Straßburg i. E. und siedelte Anfang Oktober 1880 dorthin über.

Während 3½ Jahren, als Assistent de Bary's hatte ich hier reichlich Gelegenheit, mich nicht nur in die Verwaltungsgehefte eines großen, stark besuchten Institutes einzuarbeiten, sondern ich konnte mich auch gründlich mit den von de Bary betriebenen und gelehrten Spezialfächern nämlich Anatomie, Pflanzenkrankheiten, Pilzen und Bakteriologie beschäftigen. Unter de Bary ist, wie alle seine ehemaligen Schüler bestätigen werden, derartig intensiv gearbeitet worden, wie es selbst für damalige Begriffe, die sich von denen der heutigen Allgemeinheit etwas unterscheiden, außergewöhnlich war. De Bary selbst kannte keine größere Freude und Befriedigung als die unausgesetzte Arbeit. Im Sommer 1883 habilitierte ich mich in Straßburg als Privatdozent für Botanik. Die Habilitationsschrift lautete: „Ueber pflanzliche Verdauungsprozesse“ und ist (ich glaube nur im Auszuge) abgedruckt in der J. St. von Rees-Erlangen herausgegebenen Zeitschrift für Biologie.

Als Privatdozent hielt ich in den folgenden Jahren Vorlesungen über das ganze Gebiet der Pflanzenphysiologie, über Pflanzenkrankheiten, über Gärungserscheinungen und Bakterien. Ferner hielt ich ein Repetitorium ab für Mediziner und Pharmazeuten, und leitete ein pflanzenphysiologisches Praktikum für Geübtere.

Mit meinem Chef und Lehrer de Bary zusammen redigierte ich die „Botanische Zeitung“, führte nach dessen, im Jahre 1888 erfolgtem Ableben die Redaktionsgehefte eine zeitlang allein um sie sodann mit de Bary's Nachfolger im Amte, dem Grafen zu Solms-Laubach 10 Jahre lang noch weiter zu führen, bis ich im Frühjahr 1898 wegen Ueberbürdung mit Arbeiten in meiner damaligen Stellung aus der Redaktion jener Zeitschrift austrat.

Am 1. Februar 1891 verließ ich Straßburg um als Dirigent der pflanzenphysiologischen Versuchstation der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau nach Geisenheim am Rhein überzusiedeln. Ich wurde dort der Nachfolger des ausgezeichneten Prof. Müller-Thurgau. Zu den Geschäften des Vorstandes dieser Station, als welcher ich auch Lehrtätigkeit ausübte auf dem Gebiete der Anatomie, Physiologie und Pathologie der Pflanzen, wurde mir im Jahre 1894 noch die Leitung der von mir ins Leben gerufenen, vom Kgl. Ministerium zunächst subventionierten, später selbständig arbeitenden „Gefereinzucht-Station“ übertragen. Als Leiter derselben richtete ich den, heute noch an der Anstalt bestehenden, sog. „Gefekursus“ ein.

Auf Grund meiner wissenschaftlichen Arbeiten und meiner Tätigkeit als Privatdozent an der Straßburger Universität erfolgte im Sommer 1895 meine Ernennung zum Professor.

Diese ersten 12 Geisenheimer Jahre waren wohl die glücklichsten meines Lebens. Es war ein Arbeitsfeld an der Station, wie es schöner und befriedigender nicht gedacht werden konnte, unge- mein reizvoll durch die stete Verbindung von Wissenschaft und Praxis. Dazu im Ministerium ein Mann wie Hugo Thiel, dessen Weitblick und Großzügigkeit ich stete Unterstützung meiner Ar- beiten verdanke. Auch die Praxis kam mir mit Vertrauen entgegen, ich lernte gar vieles von ihr. Ich nenne Namen wie Albert Kreuzberger, Ed. und Albert Sturm, A. Guesgen und vor allem Buhl und Bassermann-Jordan. Am 1. April 1903 wurde ich als Nachfolger Goethe's zum Direktor der Geisenheimer Lehranstalt ernannt. Nicht leichten Herzens nahm ich den Ruf an, und nur auf dringenden Wunsch meines Amtsvor- gängers. Zu gut kannte ich die Schwierigkeiten dieser Stellung, die es dem Wissenschaftler vor lauter Verwaltungstätigkeit kaum gestatten, sich noch mit Spezialarbeiten zu befassen, oder nur unter Körper und Nerven aufreibenden Opfern. Auch ist es nicht leicht, mit so vielseitigem und verschiedenartig gebildeten Personal stets frucht- bringend zu arbeiten.

Immerhin ist in den 18 Jahren meiner Tätig- keit in der Anstalt etwas geleistet worden. Wenn auch Reid, Mißgunst und Undankbarkeit versucht haben, meinen Weg mit Dornen zu bepflanzen, so erfuhr ich doch auch viele Förderung und so manche Anregung. In steter Dankbarkeit gedenke ich der Ministerial-Referenten Traugott Müller, Kreuz und Fuchs, unter denen sich mit Lust ar- beiten ließ. Anerkennungen sind gewiß nicht aus- geblieben, und aus meiner langjährigen Tätigkeit als Direktor der Anstalt habe ich mir eine große Anzahl getreuer und lieber Freunde in mein Altenteil hinein gerettet. Auch bringt der stete Verkehr mit der Jugend, mit den Hörern und Schülern der Lehranstalt so viele Freude und Frische mit, daß man immer noch jung fühlt, auch wenn die Haare bleichen. In diesem Sinne grüße ich alle meine lieben ehemaligen Schüler. Im Jahre 1907 erhielt ich einen Ruf als Direk- tor der Kaiserl. Biolog. Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlen bei Berlin, den ich ablehnte, da ich mir vorgenommen hatte, die Aufgabe, welche ich mir als Direktor der Geisen- heimer Lehranstalt gestellt hatte, nämlich die Re- organisation und Erweiterung des gesamten Be- triebes, sowie auch des ganzen Unterrichtswesens an derselben gründlich durchzuführen. (Bereits früher war man in Verhandlungen mit mir ein- getreten behufs Uebernahme des Amtes des Vor- stehers der Biolog. Abteilung des Kaiserl. Ge- sundheitsamtes in Berlin, doch hatte ich hier schon abgelehnt.) Im selben Jahre (1907) wurde ich zum Geheimen Regierungsrat ernannt, und erfolgte ferner, nach dem Rücktritte Goethe's meine Ernennung zum Vorsitzenden der Kgl. preuß. Nebenveredlungs-Kommission.

Am 1. April 1921 legte ich mein Amt als Direktor der Geisenheimer Lehranstalt nieder, um die Aufgaben und Arbeiten auf dem Gebiete der Nebenveredlung besser zur Durchführung bringen zu können, die, infolge der in den letzten Jahren stark aufgetretenen Reblausverseuchungen entspre- chend umfangreicher geworden waren.

Nachdem ich, wie ich glaube, das Nebenver- edlungsweisen in Preußen in die richtigen Bahnen gelenkt habe, legte ich am 1. Januar 1924 mein Amt als Vorsitzender der preußischen Nebenveredlungs- Kommission nieder, sowie auch dasjenige der von mir i. St. gegründeten Gefereinzuchtstation und schied damit endgültig aus dem aktiven Staatsdienste.

Ich hoffe, meinen Lebensabend in Ruhe und im Kreise der Meinigen verbringen zu können und mich dabei am fleißigen Arbeiten Anderer und an tüchtigen Fortschritten auf den von mir bisher bearbeiteten Gebieten erfreuen zu können.

Aus der Zeitschrift: „Palzwein“, Neustadt a. S.

Philipp Hilge, Mainz 1862.

Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen

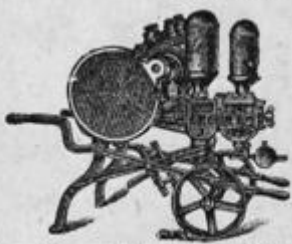
liefert nach wie vor

Elektromotorpumpen

Handpumpen

la. Weinschläuche

in altbekannter moderner Ausführung.



Gut eingeführte Vertreter gesucht.

Gummi - Stempel

in jeder Ausführung und zu den billigsten Preisen liefert

Otto Etienne,
„Rheingauer Weinzeitung“
Oestrich.

Otto Etienne,

Druckerei und
Verlag der Rheingauer
Weinzeitung

Oestrich a. Rh.
liefert Drucksachen aller
Art schnell gut und billig.



Singer Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile Nadeln Del Garn

Reparaturen

Singer Co.

Nähmaschinen Act. Ges.

Wiesbaden

Langgasse 16. Tel. 5062.

Jos. Dahm.

Wein- und Spirituosen-Vermittlung

Rauenthal im Rheingau.

Schrittleitung: Otto Etienne, Oestrich am Rhein



Hugo Brogsitter,

Weinvermittlung

WIESBADEN.

Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt Regelmässiger Eilgüterverkehr

Mannheim-Rotterdam und Zwischenstationen 2 mal wöchentlich
Mannheim-Düsseldorf und Zwischenstationen 3 mal wöchentlich

Auskunft erteilen die Direktionen:

Köln (Telefon: Anno 254, Mosel 1749) und Düsseldorf (Telefon: 276)

sowie nachstehende Agenturen:

Agent	Telefon	Stationen	Agent	Telefon
Carl Evertz	14	Xanten	N. V. Expeditiebedryf	
Meuwsen & Brockhausen	18	Orsoy	J. P. de Cok	7814 u. 2239
G. m. b. H.			v. Baal & Co.	143
Herm. Kuhn	2372 Amt	Homburg	v. Baalen Publihuysen	14
B. Erlenwein & Co. G. b. m. H.	2 u. 41/42	Uerdingen	en Daams	
dto.	dto.	Crefeld	C. Spaarmann	7 u. 62
Spedition- u. Lagerhaus			Ww. Max Sommer	44
Aktiengesellschaft.	A 129	Köln	Weseler Transportges.	37
Jos. Baedorf	154	Wesseling	O. Kiesewetter	136
W. Kuchem	41	Bonn		
Ernst Hartmann	73	Godesberg	M. Zietschmann	400 u. 499
A. Lehmacher	1	Rolandseck	P. Brockerhoff	17
C. Nussbaum	27	Remagen	Oskar Wappner	63 u. 1350
P. Bonnenberg	31 Amt Brohl	N.-Breisig	E. H. Schindler	13
J. Bonnenberg	50 u. 164	Andernach	Carl Schult	179
			Bürgermeisteramt	1 u. 3
G. Erxleben	29, 2336 u. 2323	Coblenz	Ww. G. Hermanns	13
W. Volk, Rhenser Nahrungs-			H. Schwarz	8 u. 32
mittelwerke	2	Rhens	A. Hintze	12 Amt Linz
J. Diesler	204	Boppard	W. Schulz	27
Carl Bogler	2	St. Goar	O. Birlenbach	269
Schnaass & Castor	22	Oberwesel	Hirsch	11
Bürgermeisteramt	24	Bacharach	Franz Wambach	72
Fritz Ebert	29	Bingen	L. Böhm G. m. b. H.	13
Hafen-Agentur m. b. H.	54 Amt Ingelheim	Freiweinstein	Joh. Dennert	17
			Joh. Weinand	—
G. L. Kayser, Spedition u.		Mainz	J. Hammer	17
Schiffahrt-Ges. m. b. H.	59	Nierstein	Bürgermeisteramt	130 u. 47
L. Reichardt Wwe.	93	Worms	B. Steinheimer	8
L. A. Ebel	28		Vollmer und Hombach	46
Ruppenthal & Co.	1021 u. 24	Ludwigshafen	Jak. Göttert	150
			Spediteur J. Burg	12
			J. Burg	
			A. Altschüler & Co.	1
			dto.	Hansa 7580
			Gebr. Dofflein	11
			Franz Kessler	240

Regelmässiger Personenverkehr April—Oktober auf der Strecke Mainz—Köln sowie Lokalfahrten ab Düsseldorf.

An Bord gute Restauration, vorzügliche Weine eigener Kellereien.
Auskunft auch durch die Verkehrsvereine und Reisebüros.

Rheinpfalz.

* Oßeringelheim, 12. Sept. Nach plötzlichem Herbstbeschuß hat in Anbetracht starker Traubensäure die Lese der hiesigen Frühburgunder am 5. und 6. ds. Mts. begonnen, deren Qualität nicht zu den erstklassigen Jahrgängen zählt. Die Mostgewichte bewegen sich zwischen 60—64 Grad nach Dechle bei 11¹/₂°/100 Säure. Preis Mk. 20 per Zentner, was in Anbetracht der Qualität und Reife für gut bewertet gehalten wird. Die Menge bleibt gegen die Normaljahre zurück. Verkauft wurden 1922er Weißweine zu Mk. 900 die 1200 Liter.

Rheinpfalz.

* Nisterweiler, 15. Sept. Die hiesige Wingerzgenossenschaft verkaufte ihren größeren Lagerbestand in 1922er und 1923er Naturweißweinen im ganzen an eine Weinfirma in Maitammer. Die Preise bewegen sich zwischen 350 und 380 Mark je tausend Liter.

Mosel.

* Von der Obermosel, 14. Sept. Die Weinberge stehen trotz der langanhaltenden Witterung bis jetzt sehr schön. Die Reben sind außerordentlich stark behangen und die Trauben voll entwickelt und durchweg noch gesund. Man rechnet mit einem guten Herbst, doch muß es unbedingt wärmeres und trockenes Wetter werden.

Beschiedenes.

* Bacharach, 14. Sept. Anlässlich der Kölner Messe für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau (Jubiläums-Ausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen) wurden von den zum Wettbewerb angemeldeten 1920er, 1921er, 1922er und 1923er Weinen, eigenen Wachstums aus dem Gebiet des Mittelrheins (Koblenz bis Bingerbrück) ausgezeichnet:

1. 1921er:

Adolf Praß We., Steeg, für Bacharacher Posten Spätlese; Adam Jost, Bacharach, für Bacharacher Hahn Spätlese; Karl Stumm, Boppard, für Bopparder Hamm Ewigbach.

2. 1922er:

Weinbau-Insp. Carstensen, Bacharach, für Bacharacher Hahn; Wingerverein Oberwesel für Enghöller Bernstein; Friedrich Ludwig Kurz, Oberdiebach, für Oberdiebacher Fürstenberg. Letzterer wurde bei der Weinversteigerung der Vereinigten Oberdiebacher Winger am 10. ds. Mts. von Herrn P. Perabo Nachf., Wein-Kommission Lorch, angestiegen.

3. 1923er:

Gebrüder Heß, Steeg, für Steeger Mülhberger; Wingerverein Oberdiebach, für Oberdiebacher Mittelberg; Wingerverein Oberwesel, für Oberweseler Beerhell.

* Kreuznach, 13. Sept. Der Weinhandelsverein an der Nahe hat beschlossen, bei freihändigen Verkäufen von jetzt ab kein Füllgeld mehr zu bezahlen, wie dies vor dem Kriege handelsüblich war.

* Neuer Kredit für die pfälzischen Winger. Der Kreisbauernkammerpfalz wurden, nachdem kürzlich schon 800 000 Mk. bereitgestellt worden waren, weitere 500 000 Mk. Kredit mit der Höchstverzinsung von 16 Prozent zur Verfügung gestellt. Davon sind 200 000 Mk. ausschließlich für die Winger und Weingutsbesitzer bestimmt.

* Das „Dürkheimer Tageblatt“ brachte in einer seiner letzten Nr. folgenden „Stoßseifer eines Wingers an den Petrus“:

Petrus! Petrus! — alder, Herr!
Loß doch endlich dei Geplärr,
Klopp — sunsch geh'n meer vor die Hunde
In dei Regesack de Schbunde!
Jetzt, wu's Herbstsack vor de Deer,
Hst un Sunn so needig weer,
Nachschde Dag for Dag die Bosse
Un duh'st's immer regne losse.
Ja, verberbscht uns ganz de Summer,
Werfflich, meer henn große Kummer,
Hör doch endlich uff mit Greine,
Daß die Sunn kann wider scheine.
Greinscht vielleicht, — weil's schlecht beschdeit,

Eltville im Rheing., den 18. 9. 1924.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Am 11. September ds. Js. starb zu Heilbronn

Herr

Guido Graf Matuschka-Greiffenklau,

Herr auf Vollrads

nach einem reichgesegneten Leben im Alter von 78 Jahren.

Herr Graf Matuschka war Mitbegründer des Rheingauer Weinbau-Vereins und nahm regen Anteil an der Ausgestaltung und Organisation des Vereins. Seine Mitarbeit in den Gründerjahren war für unseren Verein von grosser Bedeutung. Als eifriger Förderer des Rheingauer Edelweinbaues beteiligte er sich mit grosser Hingabe an allen wirtschaftlichen Fragen des Weinbaues. Besonders wertvoll waren seine Ratschläge auf wirtschaftspolitischen Gebiet, wo er mit klarem Blick die Nöten des Weinbaues erkannte und Ratschläge zu ihrer Beseitigung oder Abmilderung erteilte.

So haben wir dem Herrn Grafen Matuschka für seine Mitarbeit und Förderung, die sich in aller Stille vollzogen, zu danken und werden ihm stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Koegler.

Alleweil is uff uns're Welt?

Meenscht, meer kenten besser schnause

Wann de uns loscht ganz verause?

Siehst doch, wie mer schude — krasse

S ganz Johr, vor im Herbst die Bage.

Un do dhusch — 's is zum verrane —

Unser Handwerk so versau — e!

Geh' freind, loß dich doch erwäcke,

Schick' uns Sunneschei'n statt Rege,

Schmeer dei Regesack, — ich bitt'

Vor e Zeitlang zu mit Ritt!

Wäschst — wör Wei statt Wasser drinn,

Ja, — dann hett's en am're Sinn.

Dann dürfts, Petrus, nemms nit ümwel,

Däglich schitte — wie mit Kümwel!

Wein-Versteigerungen.

△ Hallgarten, 4. Sept. Die heutige Weinversteigerung der Vereinigten Wingervereine (Winger-Genossenschaft und Winger-Verein) war außerordentlich gut besucht. Von dieser Veranstaltung erwartete man eine Klärung der gegenwärtigen Preislage. Daß eine Aufwärtsbewegung der Weinpreise im Gange sei, das hatte man gehofft und sich nicht getäuscht. Die Weinpreise gehen in die Höhe! Die Winger atmen etwas freier auf, waren ihnen doch noch vor wenigen Tagen Preise von 280—300 Mk. pro Halbstück geboten worden. Der Verlauf der Versteigerung war recht flott; die Gebote folgten sich überstürzend und der Zuschlag war demgemäß fulant. Zum Ausgebot gelangten 40 Halbstück 1922er und 12 Halbstück 1923er Hallgartener Naturweine. Es kosteten die 1922er 410—810 Mk. per Halbstück und die 1923er 450—590 Mk. per Halbstück. Im Durchschnitt für die 1922er Mk. 1190 per Stück, für die 1923er Mk. 1086 per Stück. Gesamterlös Mk. 30.340.— ohne Fässer. Sämtliche Nummern gingen ab.

△ Destrach-Winkel, 15. Sept. Die heutige Weinversteigerung des „Verbandes Rheingauer Naturweinversteigerer“ hatte einen überaus guten Besuch zu verzeichnen. Das Resultat war jedoch kein günstiges, da kaum die Hälfte des angebotenen Quantums abging. Ursachen waren die nach Meinung der Versteigerer zu geringen Gebote. In wie weit diese Auffassung berechtigt ist, wollen wir nicht besprechen. Ausgeboten wurden 38 Halbstück 1922er, 18 Halbstück 1923er und 800 Flaschen 1921er; zugeschlagen wurden 12 Halbstück 1922er zu Mk. 420.— bis 730.— per Halbstück und 10 Halbstück 1923er zu Mk. 470.— bis 610.— per Halbstück. Durchschnitt der 1922er Mk. 1095.—, der 1923er Mk. 1054 per Stück. Die 1921er Flaschenweine gingen zu Mk. 3.60 per Flasche zurück.

* Oberdiebach, 10. Sept. Die heutige Weinversteigerung der Vereinigten Oberdiebacher Winger war gut besucht. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Erzielt wurden für 17 Nummern 1922er Riesling 650, 760, 800, 800, 800,

800, 810, 840, 880, 900, 910, 1010, 1110, 1110, 1210, 1210 Mk. Durchschnittlich 900 Mk. pro 1000 Liter und für 20 Nummern 1923er Riesling 800, 800, 870, 960, 960, 970, 1010, 1010, 1020, 1060, 1070, 1130, 1150, 1160, 1160, 1210, 1250, 1300 und 1320 Mk., im Durchschnitt 1110 Mk. pro Fuder zu 1000 Liter. 2 Nummern 1921er ging zum Preise von 2220 Mk. pro 1000 Liter in anderen Besitz über. Wegen zu geringen Gebots wurde zurückgezogen ein Faß.

* Mainz, 10. Sept. Wein-Versteigerung der Vereinigten Weingutsbesitzer Alheim. Erlöst wurden für 29 Halbstück 1922er 330 bis 770, zusammen 12 450 Mk., 16 Halbstück 1923er 420 bis 610, zusammen 7 200 Mk., 1 Viertelstück 1921er Naturweißwein Alheimer Goldberg 410 Mk. Der gesamte Erlös der Versteigerung bezifferte sich auf 20 060 Mk. ohne Fässer.

* Mainz, 13. Sept. Weinversteigerung des Wingervereins Alheim. 10 Halbstück 1922er, 3 Stück und 6 Halbstück 1923er und 3 Viertelstück 1921er wurden zurückgezogen. Bezahlt wurden für 13 Halbstück 1922er 250 bis 420 Mk., 2 Viertelstück 1922er 180 bis 240 Mk., zus. 5340 Mk., 1 Stück 1923er 660 Mk., 29 Halbstück 1923er 280 bis 510 Mk., zus. 12 780 Mk.

* Mainz, 12. Sept. Gestern fand bei mäßigem Besuch die Weinversteigerung der Vereinigung Schwabsburger Weinbergsbesitzer E. B. statt. Für 27 Halbstück 1922er wurden 310 bis 570 Mk. gelöst. 5 Halbstück wurden wegen Mindergebots zurückgezogen. Für 6 Halbstück 1923er wurden 310 bis 530 Mk. gezahlt. 2 Halbstück und 1 Viertelstück wurden wegen Mindergebots zurückgezogen. — Für ein Viertelstück 1921er wurde 400 Mk. gelöst.

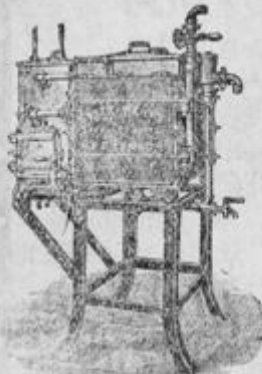
* Simmeldingen (Haardt), 11. Sept. Die Vereinigung Mittelhaardter Weinbauern, Sitz Simmeldingen, hielt eine Weinversteigerung ab. Es kosteten die 1000 Liter bzw. Flasche: 1922er Weißweine: Simmeldinger 530 bis 850 Mk., Müßbacher 710 Mk., Königsbacher 780 bis 870 Mk., 1923er Weißweine: Simmeldinger Hofstück 1100 Mk., Königsbacher Weg 1110 Mk., Königsbacher Rieselberg 1170 Mk. 1921er Weißweine (Flaschenweine): Simmeldinger Königsbacher Weg 3,50 Mk.

* Königsbach, 15. Sept. Wein-Versteigerung des Wingervereins Königsbach. Es kosteten je 1000 Liter 1922er Weißweine: Königsbacher 760—890, Ruppertsberger 1000 Mk.; 1923er Weißweine: Müßbacher 890, Königsbacher 900—1060, Ruppertsberger 1100, Riesling 1300, Königsbacher Riesling 1400, 1600 Mk.; 1921er Flaschenweine: Königsbacher 4,70, Ruppertsberger 4,70, Königsbacher Weißmayer 4,90, Königsbacher Bänder 7,80 Mk.; 1923er Rotwein: Königsbacher Reiterpfad 5,40 Mark.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein.

Seitz-Werke G.m.b.H. Kreuznach

Kreuznacher Maschinenfabrik, Filter- u. Asbest-Werke

**Pasteurisir-Apparat****Velox** D. R. G. M.

Dauer u. Grad der Erwärmung einstellbar.

Alle Teile zwecks Reinigung zugänglich. 2

Filter — Pumpen

Zweigniederlassung: **Wien III.**, Czupkagasse 10.
 Musterlager: **Berlin S. W. 68**, Zimmerstr. 14/15
Köln, Sternengasse 7a u. b.
Breslau, Blüthnerstrasse 32/33.

Naturwein-Versteigerungen zu Oestrich-Winkel im Rheingau.

Montag, den 15. September sowie Donnerstag, den 25. September 1924, jeweils mittags 12 Uhr, im „Saalbau Ruthmann“ zu Mittelheim gegenüber dem Bahnhof Oestrich-Winkel, bringt der **Verband Rheingauer Naturwein-Versteigerer** 70 Halbstück 22er, 55 Halbstück 25er, 800 Flaschen 21er und 1600 Flaschen 1922er

Rüdesheimer, Eibinger, Johannisberger, Mittelheimer, Oestricher, Hallgartener, Hatzenheimer, Erbacher, Riedricher und Rauenthaler Natur-Weine zur Versteigerung.

Probetag für die Herren Interessenten am Donnerstag, den 4. September, sowie an den Versteigerungstagen im Versteigerungssaale vormittags.

Geschäftsstelle des Verbandes:

Otto Etienne Oestrich i. Rhg. Telefon Nr. 140.

Wein-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Septbr. 1924 versteigert die

Winzer-Genossenschaft

E. G. m. u. H.

zu Altheim in Mainz

im Saale der Stadt Mainz, große Bleiche Nr. 4 ca. 60 Halbstück 1922er

Alzheimer Weine

eigenen Wachstums und der besten Lagen. Die Weine sind bestens gepflegt und zur Flaschenfüllung fertig.

Probetag für die Herren Kommissionäre und Interessenten Freitag, den 22. August, in Alheim, Dienstag, den 26. August, in Mainz, sowie am Donnerstag, den 18. September vor der Versteigerung.

Marshall.

Wein-Versteigerung.

Freitag, den 26. September ds. Js., vormittags 11 Uhr, versteigert die

Winzer-Genossenschaft E. G. zu Gau-Algesheim

im Saale der „Stadt Mainz“ in Mainz, Große Bleiche

13/1 Stüd, 9/2 Stüd 1923er und 2/1 Stüd 1922er Weißwein,

ferner

7/1 u. 7/2 Stüd 1923er Rotweine

sowie

1/2 u. 1/4 Stüd 1923er

Frühburgunder.

Die Weine entstammen besseren und besten Lagen der Gemarkung Gau-Algesheim. Probetag: Für die Herren Kommissionäre und Interessenten am 9. September, sowie am Versteigerungstage von 9 Uhr ab in Mainz (Stadt Mainz) und am 15. September in Gau-Algesheim in der Kellerei der Genossenschaft, Mainzerstraße, von 10—5 Uhr.

Der Vorstand:

Wallenstein.

Kaiser.

Hier: Kalirundfunk!

An die deutschen Landwirte!

Schlechte Preise für landwirtschaftliche Produkte

werden in ihrer unheilvollen Auswirkung nur durch eine möglichst starke Erhöhung der Ernten **behooben.** Der Landwirt muß in der Lage sein, möglichst viel Erzeugnisse seiner Wirtschaft zu verkaufen, damit er bestehen kann. Höchsternten sind aber nur zu erzielen, wenn die Pflanzen reichlich **mit Kali** versorgt werden.

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. Darmstadt, Elisabethenstraße 8.

**Knochenmehl**

in allen Gehalten

Hornmehl, Weinbergsdünger,

liefern zu billigsten Preisen

Rheinische

Extraktionswerke Hagerhütte

G. m. b. H.

Schlierstein am Rhein.

Spezialisierte Reparatur-Werkstätte

für

Ford-Automobile.

Ersatzteile und Gummi stets am Lager.

Rheingauer Auto-Reparatur

Albert Lebert,

Erbach am Rhein.

Telefon Nr. 46, Amt Eltville.

Import

Export

Seit 59 Jahren liefert anerkannt am besten, billigsten u. reellsten

Kellerei-Maschinen, -Apparate und -Utensilien

Deutschlands ältestes Haus

Carl Jacobs, Mainz

Gegründet 1865

Fabrik, Lager und sachverständigste Bezugsquelle aller in das Weinfach einschlagenden Artikel.

Weinlagerfässer, Stückfässer

Fuderfässer, Halbstücke

Viertelstücke, Transportfäss.

in allen Grössen, liefert prompt und preiswert

Wagner & Karolus A.-G., Mainz

Fassfabriken u. Grosshandlung,

Walpodenstr. 20,

Telefon 4347 — Tel.-Adr. Fasskarolus.

Holz-Wolle

Zum Obst- und Wein-verpacken in den verschiedensten Sorten empfiehlt Holzwollefabrik

Leysieffer u. Cie.

St. Goarshausen.

Inserieren Sie in der Rheingauer Weinzeitung.

Achtung!

Grosse Ersparnisse können Sie für sich oder für Ihre Kundschaft machen, wenn Sie Ihre Versendungen und Bezüge nach oder von dem Nieder- und Mittelrhein oder Oberrhein durch **meine Vermittlung** gehen lassen. Billigste Frachtübernahmen durch die Firma

Jacob Burg,

Eltville am Rhein.

Spedition - Schifffahrt - Agenturen-Transportversicherungen.
 Fernsprecher Nr. 12.

Guts-Verwalter.

Für eines der renommiertesten rhein. Qualitätsweingüter mit angeschl. Landwirtschaft und Viehzucht wird zur vollständig selbständigen Leitung eine erste Kraft gesucht. Es kommt nur ein bewährter Herr in Frage, der auch Erfahrung im Qualitätsweinaubau, Herstellung von Auslesen u. s. w. besitzt. Ausführl. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild an die Exped. dieser Zeitung u. A. 1179 erbeten.



1920er Riesling

Winkel, Eckenberg

Auslese

per Flasche 3.— Mark.

1922er Riesling

Winkeler Bördchen

per Flasche 1.25 Mark

ohne Glas gibt ab

Adam Nass,

Winkel.

Hauptstraße 88.

Torfstreu, Mull, Kunstdünger.

Unterhalte stets Lager zu bekannt billigen Preisen.

Heinrich Blaser, Hattenheim.

Tel. Amt Oestrich Nr. 29.

**„THURINGIA“**

ist eine grosse Normal-Schreibmaschine mit Universal-Tastatur, welche zur Einführung zu dem aussergewöhnlich billigen Preis von 240 R.-Mk. geliefert wird.

Auf Teilzahlung

ohne Aufschlag bei einer Anzahlung von

nur 60 R.-Mk.

und monatlichen Abzahlungen von 20 Mark.

Max Koch, Neustadt-Orla 102 a.
 Postschk.: Leipzig 26993.

Suche bei **Weinfirmen** eingeführten **Vertreter** zum Vertrieb für **Weinetiketten u. Kapseln**. Ang. unt. 1178 a. d. Exped.

Brennstempel

liefert

Brennstempelfabrik, Ravensburg i. Württemberg

3 leere**Halbstück**

(gut erhalten)

preiswert abzugeben

Peter Klein,

Rauenthal.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Deßtrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Deßtrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 1, Wiesbaden, Goethestr. 4.
Postcheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.65 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.70 in Deutschland, M. 2.20 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Deßtrich im Rheingau.

Inserate die 6-spaltige Zeile M. 0.25. Reklamen M. 0.50. Beilagen: 3000 Exemplare M. 20.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Deßtrich u. Eltville sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden jederzeit angenommen u. honor. Einzel-Nr. 25 Pfg.

Wochenbeilage „Für Haus und Familie“

Nr. 16.

Deßtrich im Rheingau u. Wiesbaden, 15. September 1924.

22. Jahrgang.

Für Dich!

Von Heinz Plankemann im Dürkheimer Tagblatt.

Siehst du den Zauber, der dich umschwebt?
Siehst du den Wald im frischgrünen Kleide?
Siehst du die duftende blühende Heide?
Siehst du die Rose, die im Sonnenhauch steht?

Hörst du der Blätter heimlich Rauschen?
Hörst du den frischen munteren Quell?
Hörst du die Vögelin lustig und heil?
Hörst du's? so laß deine Seele laufen!

Rühst du den Balsam der Sonnenglut?
Rühst du des Sommers Reize und Pracht?
Rühst du, wie alles so duftig und gut?
Rühst du's? so jubel, so freue dich,
Denn alles blühet, glänzet und lacht,
Für dich, o Mensch — für dich!

Lokales.

Deßtrich, 14. Sept. Ab 3. September trat bei der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt ein abgeänderter Fahrplan in Kraft. Es verkehren täglich je ein Dampfer zu Berg um 4.15 Uhr und zu Tal um 3 Uhr nachmittags. Sonntags außerdem ein Dampfer zu Berg um 7.35 Uhr abends.

Deßtrich, 14. Sept. Die Schnelldampfer der Niederländischen Dampfschiff-Reederei stellten den täglichen Schnelldienst zwischen Mainz und Köln ein. Die Touren dampfer Dienstags, Donnerstags und Freitags von Mainz um 6 Uhr und Sonntags um 7.15 Uhr verkehren dagegen weiter.

* Winkel i. Rhg., 14. Sept. Dieser Tage verstarb zu Heilbronn, wohin er sich zum Weinbau-Kongress begeben hatte, Guido Graf Matuschka, Reichsfreiherr zu Greiffenklau zu Bollrads im 78. Lebensjahre. Mit dem Verstorbenen ist wieder einer der Repräsentanten einer glücklicheren Zeit dahingegangen. Graf Matuschka aus altem schlesischem Adel ist der Erbe der 1862 ausgestorbenen uralten Rheingauer Familie der Greiffenklau zu Bollrads gewesen. In seiner Jugend hat er den Krieg 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht, er ist Kammerherr Kaiser Wilhelms I. gewesen und hat noch alle die Großen dieser Epoche, Bismarck und Moltke usw. persönlich gekannt, und es gab nichts Interessanteres, als den alten Herrn seine Erinnerungen an diese Männer erzählen zu hören. Später ist er dann im höheren preussischen Verwaltungsdienst tätig gewesen; als Polizeipräsident in Aachen war er der erste Vertreter des deutschen Hochadels auf diesem Posten. Als er seinen Abschied genommen hatte, widmete er sich mit Hingabe der Pflege und dem Ausbau seines rühmlich bekannten Weingutes, das mit die besten und berühmtesten Lagen des Rheingau's enthält.

Rüdesheim, 14. Sept. Der Nachtfernsprechbetrieb beim Fernsprechamt Rüdesheim wird auf Veranlassung der Städte Rüdesheim und Geisenheim mit dem 1. Oktober d. J. eingeführt werden.

Eltville, 14. Sept. In Verbindung mit dem Amnestieerlaß ist Weingutsbesitzer Anton Barkholt vor einigen Tagen aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren wurde niedergeschlagen.

Biebrich, 14. Sept. Der Biebricher Obst- und Gartenbauverein veranstaltet von 27. bis 30. September in und vor der Turnhalle der Freiherr vom Steinschule eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung, verbunden mit Obstmarkt. Zu dieser Veranstaltung sind außer dem hiesigen Verein Mitglieder des Kreisobstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden, des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins, sowie des Kreisverbandes Deutscher Gartenbaubetriebe, Gruppe Wiesbaden, zugelassen; gleichzeitig können aber auch Nichtmitglieder gegen entsprechende Platzgebühr ausstellen. In Betracht kommen Blumen, Gemüse, Obst und deren Verwertung, sowie sämtliche Artikel, die im Obst- und Gartenbau Verwendung finden.

Praktische Ratschläge.

Verwertung der Äpfel.

Man sieht im Apfel mit Recht unsere wichtigste und beliebteste Obstart. Der Apfel gestattet auch die vielseitigste Verwendung. Die schönsten und schmackhaftesten Äpfel werden zu Speisezwecken für den Winter aufbewahrt. Falläpfel, kleine und unvollkommen ausgebildete Äpfel und solche von schlechtem Geschmack dagegen müssen verarbeitet werden. Die Verarbeitung kann einer sofortigen Verwendung dienen, wie es bei Apfelpompott oder Apfelmus der Fall ist, oder sie kann die Herstellung von Dauerware bezwecken. In dieser Hinsicht gibt es nun zahlreiche Möglichkeiten.

Man kann den Apfel haltbar machen, indem man ihm durch Trocknen einen Teil des Wassers entzieht; so entstehen die Apfelschnitten und Apfelinge. Ob man die Äpfel dabei schält oder nicht, ist Geschmacksache; wir halten das Schälen für Vergeudung an wichtigen Nährstoffen. Die Schuppen der Kerngehäuse sollten aber entfernt werden, da sie leicht Blinddarmreizungen hervorrufen. Zum Trocknen sind nur säuerliche und weißfleischige Apfelsorten geeignet. Süßäpfel werden unschönlich braun und verschmieren die Trockenhorden.

Das feinste Erzeugnis aus Äpfeln ist das Gelee. Es gerät am besten aus Äpfeln mit viel Säure. Daher kann man Fallobst aller Sorten am besten so verwerten; um ganz sicher zu

gehen, kann man einige Holzäpfel zusehen. Die gereinigten Äpfel werden in Stücke geschnitten, gekocht und der Saft leicht durch ein Säckchen abgepresst. Der Saft wird mit reichlich Zucker eingekocht. Will man nicht so viel Zucker aufwenden, dann kann man den Saft auch länger einkochen, bis er sich ganz dunkel färbt und dickflüssig wird. Dann erhält man das im Rheinland beliebte Apfelfrucht. Wenn man Apfelfrucht mit viel Zucker stark einkocht, sodaß eine steife Masse entsteht, so kann man diese mit einem Teelöffel austreten und die Bröckchen in Papiernäpfchen füllen und an der Sonne trocknen. Sie werden dann an der Oberfläche hart und scheiden Zucker aus, die „kandieren“ zu einer Apfelpaste oder Konfitüre. Dieses Verfahren ist allerdings bei Quitten beliebter; es stammt aus Rußland oder dem Orient. Zu Marmeladen werden unreife Äpfel mit anderen Früchten gemischt. Zur Herstellung von Apfelmus verwendet man mit Vorliebe weißfleischige Früchte, weil die anderen zu unansehnlichen Färbungen führen.

Eine besonders in Süd- und Westdeutschland beliebte Verwertungsweise ist die Bereitung von Apfelwein. Sommeräpfel soll man dazu nicht nehmen. Die besten Mostäpfel sind die Herbstäpfel, weil sie in voll ausgereiftem Zustand die nötigen Mengen Säure, Zucker und Gerbstoff besitzen. Falläpfel können mit verwertet werden. Die Industrie stellt übrigens auch ein alkoholfreies erfrischendes Getränk aus Apfelingelen her, das sogenannte „Pomril“.

Obstflecken weichen einer Luftbleiche sofort. Hat man diese aber nicht zur Hand, dann werden sie entfernt, indem man das befallene Tuch 24 Stunden in saure Milch legt und alsdann auswäscht.

Rostflecken, die man leider sehr häufig in der Wäsche findet, werden entfernt, indem man sie mit Zitronensaft behandelt. Man erhitzt zu dem Zwecke Zitronensaft bis zum Kochen, hält den Fleck hinein, und wird alsdann die Beobachtung machen, daß der Fleck sofort verschwindet. Auch eine Behandlung mit Alesalz ist bei Rostflecken anzuwenden, doch muß man diese Art der Fleckentfernung genau kennen, da man sonst das Eiszeug sehr leicht beschädigen kann.

Faltenflecken weichen gleichfalls dem Zitronensaft. Man muß den Zitronensaft so oft erneuern, bis der Fleck verschwunden ist. Am besten eignet sich natürlich heißer und kochender Zitronensaft.

Mode.

Unsere Blusen.

Bekanntlich bildet die Bluse immer noch einen unentbehrlichen Teil unserer Toilette, und sie wird ihre Herrschaft wohl nicht so bald einbüßen, wenn sie auch neuerdings meist in Jumperform auftritt. Die neuesten Modeschöpfungen der Bluse werden eigentlich durchgehend über dem Rock getragen, und so müssen wir uns überlegen, wie wir unsere alten Blusen am geschicktesten der

neuen Mode anpassen. Ich sage „anpassen“, denn nicht immer wird es möglich sein, ihnen ein streng modernes Gepräge zu geben. Die nachfolgenden Zeilen sollen auch keine einseitige Modenvorführung sein, sondern sie möchten den lieben Leserinnen nur andeuten, wie man etwas „Altes“ in etwas „Neues“ umwandeln kann.

Im allgemeinen müssen wir die Blusen in der Taillenlinie durchschneiden, besonders wenn sie in ein Bündchen gefaßt sind. Sind die Blusen aber nur im Rücken mit einem Zugsaum versehen, sogenannte Hemdblusen, so verwenden wir sie in der ganzen Länge. In letzterem Falle versehen wir die Bluse mit einem 8 bis 10 Zentimeter breiten Gürtel, den wir, sind die Blusen einfarbig, mit einer netten Stickerei verzieren können.

Eine andere Art der Modernisierung besteht darin, daß wir eine glatte Hemdbluse mit einem Gürtel versehen, der zu beiden Seiten der Bluse, je 9 Zentimeter von der Mitte entfernt, übergeknapft wird. Oben legen wir den Kragen zu einem spitzen, tiefen Ausschnitt um, und auch auf diese Weise erhalten wir mit ein wenig Mühe ein wieder tragbares Kleidungsstück.

Aus einer weißen Hemdbluse, die allerdings nur aus leichtem Stoff sein darf, läßt sich vermittels Fileteinsätzen, die beiderseitig von feinsten Säumchen begrenzt werden, und einer einseitigen Frisur an der rechten Seite ebenfalls eine gefällige Neuierung schaffen. Die Manschetten werden in schmale Längssäumchen abgenäht, die an den Enden auspringen.

Gemusterte Blusen versehen wir in oben beschriebener Weise mit einem farbigen Boile-Gürtel und ebensolchen Ärmeln. Die Manschetten fertigen wir aus dem gemusterten Stoff der alten Ärmel. Auch zum Kragen verwenden wir einfarbigen Stoff.

Befindet sich in unseren Vorräten eine einfarbige Boile-Bluse, von der noch Reste vorhanden sind, so arbeiten wir dieselbe in eine moderne Schlupfbluse um, indem wir die Ärmel heraus trennen und aus diesem Ärmelstoff je zwei längere und zwei kürzere, rund geschnittene Frisuren verfertigen. Man legt sie übereinander und setzt sie gemeinsam in das Armloch hinein. Diese Frisuren kann man mit farbigen Boile-Blenden zieren.

Bei all diesen Neuerungen müssen wir aber stets bedenken, daß „schön“ nicht „schön“ ist, sondern daß „passend“ schön ist. Darum dürfen starke Damen nicht noch stärker machende Moden wählen, ebenso wie sehr schlanke und jugendliche Personen nicht zu eng anliegende Blusen tragen sollen.

Lavendel.

Nicht nur die Kleidung der Menschen, auch die Wohlgerüche, in die sie sich einzuhüllen pflegen, sind vom Zeitgeschmack abhängig und der Mode unterworfen. Eine Dame, die auf der Höhe der Zeit sein will, muß nach dem neuesten Schnitt gekleidet sein und einen Hauch von neuestem Parfüm ausströmen. Die heutigen Größen auf dem Gebiete der Wohlgerüche, Roger und Gallet, Houbigant und wie sie sonst heißen mögen, haben daher auch den duftenden Extrakt einer Blume verdrängt, die für die Hochblüte deutscher Kultur überaus bezeichnend war, uns heute aber altfränkisch anmutet. Es ist der Lavendel, jene bescheidene und liebliche Staudenpflanze, deren süßer und zarter Duft uns heute noch im Juli und August aus Bauerngärten entgegenströmt und deren Stengel, getrocknet, zwischen die Wäsche gelegt, ihr einen so feinen und stimmungsvollen Wohlgeruch verleihen. Vom Lavendel und seiner Kultur erzählt Max Böhlig in der Julinummer der „Gartenschönheit“. „Schon sein botanischer Name deutet hin auf die uralte offizielle Verwendung. Lavendula, im Althochdeutschen Lavandula, ist abgeleitet vom lateinischen lavare = waschen, baden, weil es als sehr wohlriechende Beigabe bei der Zubereitung des Bades bei den alten Römern benutzt wurde. Der Beinamen spica aber, aus dem die deutschen Bezeichnungen Spike oder Spiköl entstanden, weist hin auf die charakteristische Aehrenform der Blütenanordnung. Im Mittelmeergebiet, das uns schon so manche wertvolle Staude schenkte, ist der Lavendel beheimatet. Auf sonnigen, trockenen Hügeln soll die Pflanze in Deutschland noch verwildert anzutreffen sein.“

Sollte nicht dem Lavendel eine neue Anerkennung bevorstehen? Die Anzeichen deuten darauf hin, daß die Mode der Biedermeierzeit wieder zu Ehren kommen soll. Wenn es so weit kommt, dann wird in dem neuen Bilde auch der Duft der Lavendelblüte nicht fehlen dürfen. **L e b r e t.**

Verschiedenes.

Das Alphabet der Frau.

Von Wilhelm Herbert.

A n m u t ist euer höchster Reichtum, der mit Geld nichts zu tun hat, nicht einmal mit Schönheit. Anmut liegt nicht in den Formen — sie ist die tiefere Schönheit des Wesens selbst.

B e t e n — das stille Sinnen der Frau zu dem Erhabenen, ohne dessen Verehrung das Weib nicht besteht.

Euer **C h a r a k t e r** ist die Liebe.

D e m ü t i g sein in jenem sicheren Stolz, den innere Würde gibt — ein Juwel, das die Dichter zu allen Zeiten besonders an den Frauen gepriesen haben.

E d e l ist die schlanke Tanne am Bergrand, die den Weg zu den Höhen weist — edel die Rose, wiegend und duftend im Morgenwind — edelstes von den Edelgeschöpfen bist du, Königin der Erde.

F a l s c h e i t sagt man vielen Frauen nach — wie oft mag's nur verkannte Sehnsucht sein!

G ü t e liegt so reich und rein eingepflanzt im Weibe, daß selbst die wildeste Leidenschaft sie nicht ganz vernichten kann. Plötzlich quillt sie empor und zerteilt mit siegreicher Sonne, was Nacht und Häßlichkeit war.

H u m o r, ein launiger Göttergeselle der Männer — der feingeschwungenen Frauenlippen lofendste Zier.

I c h — wer's nicht sein kann, rennt immer mit Scheuklappen freudlos, vielleicht auch leidlos im Schienenstrang. „Ich“ — die Persönlichkeit — die Frau.

E w i g e J u g e n d ist das paradiesische Unsterblichkeitsvorrecht begnadeter Frauenherzen.

K r a f t hat das starke — in Lieb und Leiden noch weit mehr das „schwächere“ Geschlecht.

L i e b e — als die Götter die Erde verließen, ließen sie ihre Spur in der Liebe im Weibe zurück.

M u t t e r!

N e i d ist bei der Kleineren der Groll, daß sie weniger Glück ihr eigen nennt wie die anderen — bei der Größeren die Scham, daß sie nicht so viel Glück geben kann wie jene.

O h n m a c h t, soll jener Zustand sein, den schlaue Frauen ausnützen, um die Macht des Mannes zu besiegen. Ein echtes Weib ist nie ohnmächtig.

Es ist nicht richtig.

Historische Erzählung aus dem Leben Friedrichs des Großen von Sophie Berena.

(1. Fortsetzung.)

Hocherglühend unter diesen Lobsprüchen, deren Wert durch die Seltenheit der Spende noch erhöht wurde, schmiegte die Frau sich schüchtern und doch liebinnig an die Brust des starken Mannes und entgegnete herzlich:

„Glaub' doch nicht, daß ich mich in deine Geheimnisse drängen will, ich weiß wohl, es ziemt dem Manne, manches allein zu wissen und zu tragen, nur, weil ich dich so innig lieb habe, bangt mir, es könnte dir ein Leids geschehen, du könntest in deiner Herzengüte, in deinem Eifer, anderen zu dienen, auf einen Weg geraten sein, der dich und uns in's Unglück stürzte.“

Der Meister schwieg in tiefes Sinnen versunken.

In diesem Augenblick hub das Glockenspiel der nahen Garnisonkirche das Lied an, mit dem es den Verlauf der halben Stunden begleitet:

„Neb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab.“

Seltzam ergreifend und feierlich klang gerade in diesem Moment dies Lied in die beiden Herzen hinein.

„Hörst du's,“ flüsterte die Frau leise: „Und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab.“

Der Mann richtete sich stolz empor, daß seine hohe Gestalt fast ehrfurchtgebietend war, und entgegnete würdevoll:

„Die Ansichten von Recht und Unrecht sind verschieden in der Menschen Augen, zuweilen können z w e i, jeder von seinem Standpunkt aus, in e i n e r Sache Recht haben. Aber der Herrgott da oben sieht klarer und unparteilich, und vor ihm glaube ich dennoch bestehen zu können, wenn ich dem Schwächeren und Unterdrückten diene gegen tyrannische, noch mehr als das, ungerechte Obergewalt, wenn ich helfe, durch Mut und Schlaueit die Schliche und Ränke, das ganze Spioniersystem zunichte zu machen, das wie ein Netz um einen gewoben wird, der lieber seine gerade Straße ginge, und nur durch Härte und Grausamkeit auf Seitenwege getrieben ward. Mich leitet keine gewinnstüchtige Absicht, aus Teilnahme und Liebe sind meine Dienste dargebracht, und so denke ich auch, es wird gelingen, ich werde, was ich unternommen, zu einem guten Ende führen. Vielleicht ist es auch das letzte Mal, daß mich noch Nebenzwecke außer meinem Amt an die sächsische Grenze führen. Darum munter, liebes Weib, das Kopfhängen steht garnicht zu deinem frischen, rührigen Wesen! Hab' auch ein wachsameres Auge auf die Werkstatt unten, besonders nimm den Anton auf's Korn, der faule Bursche tut auch mehr in zwei Tagen als in einem. Nun lebe wohl, grüß meinen Liebling, die Sophie Luise! Das ist eine kleine grundgescheite Dirne, und hübsch wird sie auch; nun, man hat ja nicht umsonst solche Frau Mutter,“ sagte der Mann

lächelnd, und küßte sein Weib auf den vollen frischen Mund.

„Der Vater braucht sich auch nicht in die Ecke zu stellen,“ rief die Meisterin ihm lachend nach, denn ihres Mannes ruhiges, zuversichtliches Wesen, und besonders die frohe Aussicht, es sei vielleicht das letzte Mal, daß er in solchen „Geschäften“ das Haus verlasse, hatten ihre beschwichtigende Wirkung auf das Gemüt des jungen Weibes nicht verfehlt; es war dem Gatten gelungen, die bangen Befürchtungen, die auch so gar nicht zu ihrer Natur paßten, aus dem Felde zu schlagen.

„Ja, ja, der Vater kann sich sehen lassen,“ wiederholte sie nochmals, als sie auf die Straße schaute, auf die ihr Eheherr soeben aus dem Tor weg herausritt.

Es war ein schmuder, ansehnlicher Mann, der Kürschmied Siebert, der sich auf seinem kräftigen Pferde gar stattlich ausnahm und fest und sicher im Sattel saß. Der dunkelblaue Roquelaure, als Schutz für einen möglichen Gewitterregen, sah der kräftigen Gestalt sehr gut, und auf dem wohlgeputzten Haupte mit dem langen Zopfe saß der dreieckige Hut gar keck und kleidsam. Und bei aller Gradheit und Verbheit hatte der bürgerliche Schmiedemeister etwas Ritterliches, zuweilen sogar ein gewisses Etwas in seinem Wesen, das auf ein näheres Zusammensein mit Hofleuten schließen ließ. Wie er jetzt noch einmal seinen Hut zu seiner Frau emporlüstete, das war eine Art des Grußes, die kein Kavalier hätte besser machen können.

(Fortsetzung folgt.)

Phantasie quillt als unerschöpflicher Lebensstrom der Frau über die Erde und befruchtet den harten, rauhen, spröden Latenacker des Mannes.

Qual im höchsten Maße wurde stets vom Weibe getragen und bereitet.

Rache — ihrer Liebe Wechselbalg.

Sehnsucht nach euch — die holde Blüte des Lenzes, seine schwellende Sommerfrucht, im Herbst des letzten gilbenden Blattes Fall — das greise Wintersterben im erlöschenden Todesseufzer.

Teufel sollen sie sein können — immerhin, Engel sind sie gewesen. Vielleicht werden sie's wieder?

Viper — auch das. Alles Heilende ist zugleich Gift.

Wahrheit — das Bornehmste auf der Erde. Ihr Urquell ist im Frauenauge. Wer falsch sieht, sagt, es lügt.

Kantippe hieß die Frau des Weisen Sokrates. Darum war er wohl so weise.

U — eine der „Unbekannten“ in der Mathematik — sie durfte kein Mann sein.

Zukunft bleibt die Frau, die Vergangenheit war und Gegenwart ist.

Was bedeutet „Pfund Sterling“. Das war für den deutschen Handel noch eine goldene Zeit, als die Hanse blühte. Er beherrschte den Weltverkehr, und der englische Handel war ganz von dem mächtigen deutschen Städtebund abhängig, so abhängig sogar, daß die Engländer nur mit dem Geld der Hanseleute rechneten, welches allein bei ihnen im Kurs war. Die Hanseaten wurden von den Söhnen Albions „Easterlings“, d. h. die Ostlinge, weil sie östlich von England wohnten, genannt, und so kam die Bezeichnung für die umlaufende Münze: Ein Pfund des Geldes der Easterlings. Allmählich machte man sich bequemer und ließ die erste Silbe fort und es blieb: ein Pfund Sterling. Der Schluß — s fiel schließlich auch noch herunter. So wird noch heute das

englische Geld nach den deutschen Kaufleuten genannt.

Aphorismen.

Das Geheimnis, anderen Menschen Gutes zu tun, beruht darin, in ihnen gute Gedanken zu erwecken.

Große Menschen waren oft auch große Grobiane — daraus schließt jedoch nicht, daß alle großen Grobian sich zu den großen Menschen rechnen dürfen.

Im Tun ruhen — ob das jeder versteht? Jedes Tun hat ein Ventil, durch das Unruhe entweichen kann, und weil viele Menschen dies nicht entdecken, überarbeiten sie sich.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach a. Rh.

Humoristisches.

Meteorologisches. „Trudchen, was ist Wind?“ — „Wind ist Luft, die es eilig hat!“

Auch nicht schön. „Er hat etwas im Gesicht, was mir nicht gefällt.“ — „Vielleicht ist es die billige Zigarette, die er gerade raucht.“

Rätsel-Ecke.

Geographisches Zahlenrätsel.

- | | |
|--------|---------------------------------------|
| 1235 | Berg in Tirol mit Hoserdenkmal. |
| 23183 | Strom im nördl. Frankreich. |
| 3882 | Nebenfluß der Donau in Oesterreich. |
| 4332 | Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf. |
| 5334 | Stadt in Ostfriesland. |
| 6753 | Nebenfluß der Oder. |
| 76648 | Borgeb. an der Südspitze Südamerikas. |
| 831223 | Drei Flüsse im Odergebiete. |

Die Anfangsbuchstaben der Wörter nennen eine Kreisstadt im Reg.-Bez. Arnberg.

Zahlenrätsel.

- 1234154657 eine Stadt im württembergischen Land,
1234155657 als lippenfärbende Waldfrucht bekannt

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 15.

Silbenrätsel: Lyrit, Abigau, Geschwader, Erzellenz, Natalie, Hartlaub, Arkade, Bersaglieri, Engadin, Novelle — Lügen haben kurze Beine.

Berschieberätsel: Donizetti — Favoritin.

Wegen Ersparnis der Ladenmiete

kaufen Sie bei mir

billige u. prima Möbel:

Schlafzimmer
Eichen, Nussbaum poliert usw.
Herrenzimmer
neueste Modelle in allen Größen.
Speisezimmer
nur beste Schreinerarbeit.
Eisenbetten, Matratzen, Chaiselongues
Gute Arbeit.

Für die von mir gelieferten Möbel gebe Garantie.

Besichtigung jederzeit — Telefon 3384.

MINOR, Wiesbaden

Mauritiusstrasse 14, 1. Stock.

Metallbettstellen

weisslackiert mit Stahlmatratzen

G.-M. 30.—, 33.—, 40.—, 50.—.

A. H. Rehwinkel, Wiesbaden

Albrechtstr. 10 L. Fernspr. 3510

Anfertigung jeder Grösse.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater und Schwiegervater, den hochgeborenen Herrn

Guido Graf Matuschka

Reichsfreiherr von Greiffenclau zu Vollrads, Freiherr von Toppolczau u. Spaetgen, Herr auf Vollrads

K. preuss. Kammerherr, Polizeipäsident a. D., Rittmeister der Reserve a. D., Grosskomtur ad honores des bayerischen St. Georg-Ordens, Besitzer des Eisernen Kreuzes, der Kriegsmedaille 1870/71, des Kronen-Ordens II. Kl. und mehrerer anderer hoher Orden, Ehrenmitglied des deutschen Weinbauverbandes

welcher während der Tagung des Weinbau-Kongresses zu Heilbronn plötzlich schwer erkrankte, nach Empfang der hl. Sakramente am 11. September 1924 um 11½ Uhr vormittags im 78. Lebensjahre zu Sich zu rufen.

Schloss Vollrads, Recklinghausen, Wien,
den 11. September 1924.

Clara Gräfin Matuschka-Greiffenclau
geb. Freiin von Oppenheim-Ramersdorf

Richard Graf Matuschka-Greiffenclau

Liane Freifrau von Flotow
geb. Gräfin Matuschka-Greiffenclau

Clärlly Gräfin Matuschka-Greiffenclau

Dr. Ludwig Freiherr von Flotow
vorm. K. und K. Kämmerer, wirkl. Geh. Rat etc.

Die feierliche Beisetzung in der Familiengruft zu Winkel am Rhein findet statt am Montag, den 15. September 1924 um 12 Uhr mittags. Die hl. Seelenmessen werden am Dienstag den 16. September um 9 Uhr in der Schlosskapelle zu Vollrads und am Mittwoch, den 17. Sept. um 9½ Uhr in der Patronatskirche zu Winkel am Rhein und Stephanshausen gelesen werden.

Ernst Neuser, Wiesbaden,

Kirchgasse 42.

Herren-
und Knaben - Kleidung

Feine Masschneiderei.

Sport-
und Jagd-Kleidung

*Reelles Haus für elegante
und gute Schuhe!*



Erstes und ältestes Spezial-Geschäft
moderner Rohrmöbel und Korbwaren.
Grosse Auswahl in allen Formen und Preisen.



Das beste Ratten-Vertilgungsmittel der Welt.

92 Ratten lagen am Morgen tot da: Getötet in
einer Nacht.
Durch unser Meerzwiebel-Ratten-Vertilgungsmittel. Unschäd-
lich für Menschen. Unschädlich für Haustiere, Wild, Geflü-
gel; kann also in Pferde-, Schweine-, Hühnerställen, in
Küche und Keller, überall ausgelegt werden. Tötet nur
Ratten und Mäuse, aber in einer bisher wohl kaum dage-
wesenen Weise, auch alle Wasserratten, Erdkratten und
Wühlmäuse. Gutsbesitzer v. S. in Sz. . . Posen schreibt:
„Gestern wurde ihr Mittel ausgelegt. Resultat heute 92 tote
Ratten, grosse und kleine. Mit Bestimmtheit ist anzuneh-
men, dass ausserdem noch eine grosse Anzahl in Verstecken
verendete.“ — Revierjäger Sch. Wiegshütz schreibt: „Ihre
letzte Sendung hat unter den Ratten sehr aufgeräumt. Ich
fand an einem Tage 86 tote Ratten.“ — Ulrich v. K.
Schlockow schreibt: „Ihr Vertilgungsmittel habe ich gestern
ausgelegt. Heute Morgen grossartiger Erfolg: 57 tote Ratten
wurden verendet gefunden, davon 25 Stück unter einem
Strohband. Wieviel mögen noch in den Gängen stecken?
1 Kilo dieses Rattenvertilgungsmittels 185 2 Kilo M. 3.15,
mit gen. Gebrauchsanweisung Mark 4 Kilo M. 6.—,
6 Kilo 8.—, 10 Kilo 10.—

Fritz Peterseim-Erfurt, von Behörden,
Städtischen Gartenverwaltungen, Gartenbauvereinen und
hunderttausenden von Privatpersonen benutzte Bezugsquelle
für gärtnerische und landwirtschaftliche Erzeugnisse. Haupt-
katalog umsonst.

Preis-Rätsel!

niE redej tsI senles sekculg delmhcs

Für die richtige Auflösung obigen Sprichwortes haben wir
zusammen Preise im Werte von

12000 Gold-Mark

ausgesetzt. Als Preise haben wir gewählt:

1. Preis 1000 Rentenmark bar
2. „ eine Schlafzimmereinrichtung
(Emaill weiß)
3. „ 1 Buffet (eiche)
4. „ 1 Fahrrad
5. „ 1 Nähtisch
- 6-20. „ Taschen- und Armbanduhren

u. eine ganze Anzahl div. Trostpreise in reizender Ausführung.

Jeder, der uns die richtige Lösung einsendet, ist
Gewinner eines obengenannten Preises.

Die Hauptpreise 1-20 werden unter die gesamten Einsender
der richtigen Lösung durch einen Notar verteilt. Die Einsen-
dung der Lösung verpflichtet Sie zu nichts, sie muß sofort in
mit 10 Pfennig frankiertem Briefe eingesandt werden. Für
Rückporto, Drucksachen, Schreiblohn usw. sind der Lösung
Gebühren beizufügen.

Schreiben sie sofort an

Verlag Germania Heinrich Stähler, Braunschweig Nr. 679

Wir vergüten

bis zu 50 Km. Entfernung aus-
wärts wohnenden Käufern beim
Einkauf von 10 Mk. an
die Reise III. Klasse nach
Wiesbaden.

Personalausweis gilt als Legitimation.

Wir bringen

die gekauften Waren mit
Schnell-Liefers durch unseren
Zustelldienst
frei ins Haus.

Blumenthal Wiesbaden

Großtes Kaufhaus für alle
Bedarfs- u. Luxusartikel.

Kaufm. Privatschule Herm. u. Clara Bein

Dipl. Kaufm. u. Dipl. Hdsl.

Wiesbaden, Kirchgasse 22 an d.
Luiseustrasse

Neue Volkurse für alle Fächer: drei Buch-
arten m. Eröffn., Prüfungs- und Schlussbilanzen
kfm. Rechnen einschl. d. 3 Arten d. Konto Korr.-
Rechn., Briefwechsel — Banklehre, Stenographie,
Masch.-Schr. etc. beginnen

anfangs September.

Anmeldungen können auch schriftlich erfolgen.
Einzelfächer können jederzeit begonnen werden.
Vorm., Nachm. oder Abend-Unterricht.

Karl Frankfurter

Steinmetz-Geschäft u. Steinbildhauerei
Winkel i. Rhg., Hauptstr. 86.

Ausführung von Grabdenkmälern
in sämtl. Steinarten, sowie massive
Bau-Arbeiten

Moderne Ausführungen mit eigenen
Entwürfen. — Lieferung prompt
und billig in Ratenzahlungen

Prospekte gratis



Schreibe überall
nur mit **Rheinmetall**

Alleinvertreter für Regierungsbezirke Köln und Koblenz

Helenenstraße 3 **Alex. Schweins, Köln** Fernspr. Anno 7267
Muster-Maschine in der Geschäftsstelle dieser Zeitung anzusehen!

1527-889